

Frankfurt University of Applied Sciences
Grußwort Präsident Dievernich
Auftaktveranstaltung Studierenden-Wettbewerb CAMPUSMEILE
03.11.2017, 11 Uhr

Sehr geehrter Stadtrat Mike Josef,
sehr geehrte Lehrende, lieber Herr Heemskerck,
liebe Studierende,

herzlich willkommen an der Frankfurt University of Applied Sciences!
Wir freuen uns sehr, dass wir für den von der Stadt initiierten
Wettbewerb als Auslober benannt worden sind; und ich danke Ihnen,
sehr geehrter Herr Josef als Repräsentant der Stadt, herzlich dafür.
Dass die Idee der Campusmeile in den Koalitionsvertrag der
Stadtregierung aufgenommen wurde, war ein Signal. Und dieser
Wettbewerb, der nun startet, ist ein noch stärkeres: Es ist der Stadt
ernst mit diesem Vorhaben!

Es ist schön, dass Sie in so großer Zahl an diesem spannenden – und
wie ich meine – beispiellosen Projekt mitwirken und Ihre vielfältigen
kreativen Ideen einfließen lassen wollen! Wir sind auch deshalb so
gespannt, weil wir ja selbst Teil der Campusmeile sind – je nach
Perspektive der Beginn oder das Ende!

Da Sie heute ein straffes Programm vor sich haben, möchte ich nicht
zu viele Worte machen, sondern nur kurz skizzieren, welche
Erwartungen wir mit der Campusmeile verbinden.

Als drei Hochschulpräsidenten gemeinsam mit Politikern vor knapp
zwei Jahren die Idee der Campusmeile der Öffentlichkeit
präsentierten – übrigens hier an der Frankfurt UAS – sagte ich: „Die
Campusmeile könnte nach dem Museumsufer eine zweite große
Geschichte in Frankfurt werden.“

Was habe ich damit gemeint? Ich bin überzeugt davon, dass es
wieder einmal Zeit für eine „ große Geschichte“ ist. Das Museumsufer
war eine geniale Idee, die Frankfurt in den vergangenen Jahrzehnten
zu einem der bedeutendsten deutschen, ja europäischen Kultur-

Standorte gemacht hat. Es hat das Image des „kalten“ Wirtschafts- und Banken-Standorts Frankfurt positiv verändert.

Nun wird es Zeit wieder groß zu denken und Frankfurt auch als Wissenschafts- und Bildungsstandort noch sichtbarer zu machen – mit einer starken und wirkmächtigen Achse!

Denn es geht bei der Campusmeile natürlich um mehr als die (dringend) notwendige gestalterische Aufwertung des Areals um den Straßen- und Grünraum des Alleenrings.

Was hier entstehen kann und soll, ist ein großer, vernetzter Bildungsraum mit den „Meilensteinen“ Goethe-Universität, Frankfurt School of Finance and Management, der Deutschen Nationalbibliothek und der Frankfurt UAS. Eine integrierte, glitzernde, strahlende Kette aus Bildungs- und Weiterbildungsinstitutionen mit unglaublichem Potential, mit großartiger Expertise, von der künftig alle Studierenden in Frankfurt profitieren können. So viel Kompetenz und Expertise auf engem Raum schafft eine Konkurrenzsituation. Allerdings im positiven Sinne! Der Wettbewerbsdruck wird zu mehr Kooperation aber auch mehr Innovationen führen. Ich möchte nicht zu hoch greifen, aber wir alle wissen, in welcher Form das Silicon Valley als Innovationsinkubator funktioniert: hochambitionierte und hungrige Start-ups, die etwas bewegen wollen und die sich gegenseitig, aber auch im Wettbewerb mit längst etablierten Unternehmen dort befruchten. Es geht aber nicht nur um die inhaltliche Vernetzung von Wissen, die zunehmend im virtuellen Raum stattfindet. Es geht auch um kurze Wege und tatsächliche Begegnung. „Kommunikation ist der Raum, in dem wir uns treffen.“ Das hat der Philosoph Karl Jaspers gesagt. Und ich bin überzeugt davon, dass es trotz (oder) gerade wegen Smartphone und Social Media attraktive Räume der menschlichen Begegnung braucht.

Was wäre geeigneter dafür als die natürlichen Zentren, der städtische Raum, der nicht zufällig derzeit eine Renaissance erlebt?

Unsere Vision der Campusmeile ist die eines urbanen Begegnungsraumes, der die Voraussetzungen schafft, dass sich alle Akteurinnen und Akteure real begegnen können. Nicht nur im Hörsaal oder Seminarraum, nicht nur in der Mensa, im Café oder beim Hochschulsport.

Die Herausforderung aus unserer Perspektive: diesen Begegnungsraum als „Bogen“ über die „Meilensteine“ hinweg zu spannen, Begegnungsräume zu kreieren, die den Kontakt und Austausch mit der Stadtgesellschaft intensivieren und somit aktiven Wissens- und Kulturtransfer ermöglichen. Das können Räume zur Freizeitgestaltung oder der sportlichen Begegnungen sein, die die Institutionen untereinander und im Dialog mit der Stadt zusammen rücken lassen.

Und nun kommen Sie, liebe Studierende, liebe Lehrende, ins Spiel! Sie sind herausgefordert, den Rahmen für dieses Szenario zu gestalten. Und weil Sie als Studierende potenziell Teil und Nutznießer der Campusmeile sind oder sein könnten, hat die Idee eines Studierendenwettbewerbs so viel Charme! Wer wenn nicht Sie könnte die visionäre Kreativität entfalten?

Lassen Sie mich aber nicht nur von Visionen, sondern auch von Erwartungen sprechen. Nicht um Ihre Kreativität einzuschränken, sondern um Ihnen ein paar Orientierungspunkte mitzugeben. Zwei Punkte möchte ich nennen:

- Interessante Ideenkonzepte, die konventionelle Lösungsansätze „sprengen“ und auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Stadt gründen.

Bereits heute lebt der Großteil der Deutschen in Städten, und die Zahl wird weiter steigen. Das bedeutet, dass immer mehr Menschen auf relativ begrenztem Raum wohnen, leben und

arbeiten wollen – oder vielmehr müssen. Städte sind Orte komplexen Lebens und Wohnens und stehen nicht nur vor sozialen, sondern auch und vor allem vor logistischen Herausforderungen. Dies betrifft in hohem Maße den Stadtteil Nordend und den Alleenring als wichtige Verkehrsader der Stadt. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass Sie sich nicht von Limitierungen beschränken lassen, das Große und Ganze im Blick zu behalten; dass Sie Ihre mutigen und zukunftsweisenden Visionen der Stadt(teil)entwicklung entwerfen, gerne auch (nur) für Teilbereiche der Campusmeile.

- Wir versprechen uns Antworten darauf, wie ein solch komplexes Planungsgebiet in einen räumlichen und atmosphärischen Zusammenhang gebracht werden kann.

Uns geht es dabei um Realisierungsoptionen, die einen zentralen Schlüsselbegriff unserer Gesellschaft wirksam werden lassen, nämlich: Identifikation.

Städte sind Orte der Vielfalt. Frankfurt bildet da keine Ausnahme, ganz im Gegenteil. Hier kommen viele unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Biographien aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern zusammen. Das spiegelt sich nicht nur im Stadtbild wider, sondern auch in der Vielfalt der urbanen Gestaltung.

Die Frankfurt UAS begreift Vielfalt als Chance, die wir aus Überzeugung leben. Denn Vielfalt bedeutet auch mehr Perspektiven, Ideen und Träume. Vielfalt bedeutet, das Gemeinsame im – vermeintlich – Trennenden sichtbar zu machen. Das brauchen wir, um die Zukunft zu gestalten.

Identifikation ist ein Schlüssel, um unterschiedliche Lebenswelten untereinander und mit der Campusmeile zu verbinden.

Identifikation lebt in einem hohen Maße von Partizipation, also der Möglichkeit des Einzelnen, an einem Entstehungsprozess mitwirken zu können. Zweifellos eine zusätzliche Herausforderung für Planende und Entscheider.

Aber uns erscheint es wichtig, (offene) Strukturen zu denken und zu entwickeln, die langfristig die Teilhabe an zukünftigen Gestaltungs- und Veränderungsprozessen ermöglichen.

Identifikation lebt aber nicht nur von Partizipation, sondern auch von akzeptablen und aneignungsfähigen Begegnungsräumen, die möglichst viele Menschen ansprechen, anregen und „mitnehmen“. Atmosphäre, Gestaltung und Ästhetik sollten unseres Erachtens prominent berücksichtigt werden.

Schauen Sie sich bei uns um – ich denke, Sie werden viele Anregungen mitnehmen! Wir alle sind sehr gespannt auf Ihre Konzepte und die Rolle, die wir darin spielen!

„Die Zukunft ist als Raum der Möglichkeiten der Raum der Freiheit.“
Auch das ein Satz von Karl Jaspers; wir als Hochschule sind gerne ein Teil davon!

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude und viel Erfolg!